

Verantwortungsbewusster Umgang mit begrenzten Ressourcen – Nachhaltigkeit in Kunst- und Museumsbibliotheken¹

Bericht über die Online-Veranstaltung am 9. und 10. November 2023

Margarita Reibel-Felten – Deutsche Gesellschaft für Information und Wissen e. V. (DGI), Frankfurt am Main und **Margret Schild** – Theatermuseum Düsseldorf, Bibliothek

Das Thema Nachhaltigkeit ist inzwischen auch in den Bibliotheken angekommen und etabliert. Das Projekt Grüne Bibliothek feierte 2023 sein zehnjähriges Bestehen, Klimaschutz und der nachhaltige Umgang mit Ressourcen sind im öffentlichen Bewusstsein sehr präsent. Darüber hinaus ist die Agenda 2030 der UN, die weltweite Nachhaltigkeitsziele auf allen gesellschaftlichen Ebenen setzt, wegweisend geworden. Hier bilden Fragen des Zugangs zu Bildung, Forderungen nach dem Abbau von Ungleichheiten, zukunftsfähige Innovationen und Infrastrukturen sowie menschenwürdige Arbeitsbedingungen Kernpunkte der Agenda – Nachhaltigkeit bleibt nicht auf ökologische Fragen beschränkt. Diese Ziele können nur durch die Bildung von Partnerschaften erreicht werden. Die AKMB als Netzwerk von vor allem kleinen und mittelgroßen Einrichtungen diskutierte diese Fragestellungen im Rahmen ihrer Herbstfortbildung, die am 9. und 10. November 2023 unter der Überschrift *Alles im grünen Bereich? Nachhaltigkeit in Kunst- und Museumsbibliotheken* durchgeführt wurde. Die Veranstaltung wurde von der Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken (AKMB) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Information und Wissen (DGI) organisiert.

Sara Melchior, Vorsitzende der AKMB und Leiterin der Kunstbibliothek des documenta archiv Kassel, übernahm die Eröffnung, Begrüßung und Moderation des ersten Vormittags. Sina Hermann vom Deutschen Museumsbund führte mit ihrer Keynote *Und... Action! Klimaschutz im Museum* die Zuhörenden eindrucksvoll in die Thematik ein.² Sie sprach über die Rolle der Museen im Klimawandel und deren CO₂-Bilanzen im Rahmen des Projekts *Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Museum* und dem daraus resultierenden Leitfaden *Klimaschutz und Nachhaltigkeit*. Der zweite Vortrag *Aus der Praxis: das Forschungsvolontariat Nachhaltigkeit des Landes NRW im LVR-LandesMuseum Bonn* wurde von Jill Ronnes vom LVR-LandesMuseum Bonn präsentiert³ und gab einen lebendigen Einblick in ihr Forschungsvolontariat, das sich in der Zeit von 2023 bis 2024 mit dem Thema *Das Museum der Zukunft – ein partizipativer Ort in der neuen Dauerausstellung*

beschäftigt. Im Förderprogramm „Forschungsvolontariat Kunstmuseen NRW“ stehen die musealen Sammlungen und ihre Erforschung im Fokus. In Bonn ist es das Ziel, einen möglichst direkten und interaktiven Kontakt zwischen dem Museum und seinen Besuchenden herzustellen, um das Thema Nachhaltigkeit (im Museum) sichtbarer zu machen.

Grüne Bibliothek – weitsichtige Nutzung von Ressourcen in Planung, Bau und Management

Nach einer Diskussion folgte der Themenblock „Grüne Bibliothek – weitsichtige Nutzung von Ressourcen in Planung, Bau und Management“. Anstelle von Dr. Klaus Ulrich Werner von der Philologischen Bibliothek präsentierte Janet Wagner, Co-Vorsitzende des Netzwerks Grüne Bibliothek und Mitinitiatorin von Libraries4Future, mit *Informieren – Inspirieren – Interagieren! Werden Sie eine grüne Bibliothek!* einen sehr unterhaltsamen und lebendigen Vortrag. Für alle, die sich weiter informieren möchten, stellte sie eine Linkliste zur Verfügung. Anschließend berichtete Eva Kissel vom Deutschen Literaturarchiv Marbach über die Implementierung des Themas *Nachhaltigkeit in der Bibliothek des Deutschen Literaturarchivs in Marbach*. Das Thema wird sowohl top-down durch die Einrichtung von Gremien wie auch bottom-up in Form von freiwilligen Arbeitsgruppen aufgenommen. Es gibt aber genauso konkrete Maßnahmen und Ideen, so z. B. zum Ressourcenschutz und Recycling. Hier reichen die Aktivitäten von der Mülltrennung über Handy- und Brillensammlungen bis zu Mehrweggeschirr in der Cafeteria und Möbelspenden sowie der Kooperation mit einem regionalen Unverpackt-Laden. Auch die Grün- und Außenflächen werden dabei mitgedacht und nach einer Beratung durch den Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) eine extensive Wiesenpflege als Gemeinschaftsaktion (Kollegium, BUND Marbach, Stadt Marbach) sowie die angepasste Beleuchtung zur Vermeidung von Lichtverschmutzung und die freie Nutzung von Obstbäumen umgesetzt.

Vom einzelnen Tropfen zum Meer

Der Nachmittag wurde von Margret Schild, Theatermuseum Düsseldorf, moderiert. Die erste Session

Abb. 1

Checkliste 46 für OPLs – Grüne Bibliothek (erschienen 2023) zum Herunterladen aus dem Netz: https://www.bib-info.de/fileadmin/public/Dokumente_und_Bilder/Komm_OPL/Checklisten/check46.pdf [letzter Zugriff: 09.03.2024].



widmete sich Netzwerken und der Verbundteilnahme als Strategien zu nachhaltiger Dokumentation und damit der personenunabhängigen Überlieferung von Informationen und Erkenntnissen. Die Überschrift *Vom einzelnen Tropfen zum Meer* ist die Abwandlung eines Zitats des japanischen Autors Ryunosuke Satoro (1892–1927), das zur Zusammenarbeit motivieren und inspirieren soll. Den Anfang machten Barbara Fischer und Chantal Köppl von der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt mit *Netzwerke bauen! Museumsbibliotheken als GND-Botschafter*. Neben dem Ausbau der Infrastruktur zur Integration neuer Communitys in die GND durch Informationsmaterialien, Foren als Austauschformat und Workshops wurden der GND-Explorer und die Rolle der GND-Integration bei der Erfassung angesprochen. Besonderer Wert wurde jedoch auf die Bedeutung der Weitergabe von GND-Wissen und die Unterstützung der Sammlungserschließung bei der Ansetzung von Normdaten durch die Museumsbibliotheken gelegt. Anschließend sprach Martin Zangl vom LWL-Museum Kunst und Kultur Münster unter dem Titel *Runter von der Dateninsel* über nachhaltiges Arbeiten bei der Katalogisierung durch die GBV-Verbundteilnahme nach 20 Jahren Anlaufzeit. Sein Fazit: Die Verbundteilnahme bietet gerade für Institutionen mit großem Bestand aber wenig Personal einen Mehrwert in Service – so z. B. durch kooperative Katalogisierung und Sacherschließung, die Teilhabe an aktuellen Standards und erhöhte Sichtbarkeit und Nutzung.

Darauf folgten Dr. Maria Effinger, Universitätsbibliothek Heidelberg und Franziska Voß, Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. Die verschiedenen Fachinformationsdienste (FID) haben das Netzwerk Künste & Kultur gegründet, um ihre Interessen abzu-

Abb. 2

Netzwerk Künste & Kultur.
Grafik: M. Schild.



stimmen und gemeinsam zu vertreten. Dazu gehören die bildende und die darstellende Kunst, die Musik, Film-, Medien- und Kommunikationswissenschaften. Das Portfolio reicht von der Literaturversorgung über Digitalisierungsprojekte, Publikationsplattformen und Repositorien bis zur Bereitstellung von sammlungsbezogenen Fachinformationen. Im Projekt NFDI4Culture kooperieren die Kulturwissenschaften auch beim Aufbau nationaler Infrastrukturen. Ein zentrales Thema ist hier die aktive Beteiligung an Fragen der Standardisierung – so zu Fragen von Entitäten in der GND aus der Perspektive der Performing Arts – und die Aktivierung der Communitys.

„Digitales Grün“

Digitales Grün war der Titel der zweiten Nachmittagssession. Dr. Wolfgang Peters-Kottig vom KOBV/Zuse-Institut Berlin betonte in seinen Ausführungen, dass es weniger auf die Haltbarkeit des jeweiligen Speichermediums, sondern eher auf die Frage ankommt, wie Inhalte langfristig nutzbar sind. Daten werden migriert, die jeweilige Umgebung ggf. emuliert. Für die langfristige Sicherung persönlicher Daten wurde ein Konzept durch das NESTOR-Netzwerk entwickelt: Auf der Plattform *meinDigitalesArchiv.de*⁴ findet man dazu Hilfestellung, erarbeitet von Fachleuten aus den Bereichen Bibliothek, Archiv und Museum. Es folgte der Vortrag von Lena Hassel, Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg Konstanz, über *bwLastCopies – Kooperative Bestandserhaltung in Baden-Württemberg*. Mittels der Bestandsnachweise im SWB wurden Titel ermittelt, von denen nur eine geringe Zahl von Exemplaren in den Bibliotheken nachgewiesen ist. Besitzende Bibliotheken übernehmen die Archivfunktion und sichern die analoge Aufbewahrung zu, was so im Katalog dokumentiert wird. Das Konzept soll in Zukunft auch auf Zeitschriftenbestände übertragen werden.

Soziale Nachhaltigkeit – gesellschaftliche Verantwortung vor Ort

Nach einer kurzen Pause ging es dann mit dem Themenschwerpunkt *Soziale Nachhaltigkeit – gesellschaftliche Verantwortung vor Ort* weiter. Dr. Matthias Miller und Klaudia Charlotte Lenz vom Deutschen Historischen Museum Berlin sprachen über *Leben – oder lesen lassen? Der Beitrag von Museumsbibliotheken zu sozialer Nachhaltigkeit*. Anhand konkreter Beispiele aus der DHM-Bibliothek diskutierten sie Aspekte wie den gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen, die Bibliothek als Begegnungsort, Arbeits- und Nutzungsbedingungen sowie Bildungs- und Chancengleichheit und zogen folgendes Fazit: Der Umgang mit sozialer Nachhaltigkeit hängt von Bibliotheksnutzenden, der Personalstruktur, den vorhandenen Medien, Ser-

vices und Räumlichkeiten sowie last but not least vom Selbstverständnis der Einrichtung ab.

Dr. Constanze Pomp vom TECHNOSEUM Mannheim hielt einen Vortrag mit dem Titel *Gemeinsam Engagement gestalten – Freiwilligenmanagement am TECHNOSEUM*, in dem sie nach einer allgemeinen Einführung zum Freiwilligen-Engagement in Deutschland eindrucksvoll zeigte, in welchen Bereichen des Museums Ehrenamtliche eingesetzt werden. Seit 2006 übernimmt eine hauptamtliche Stelle die Freiwilligenkoordination und das Freiwilligenmanagement am TECHNOSEUM. Die Stelleninhaberin steht vor der Herausforderung, Menschen zu führen, die freiwillig und ohne Entgelt ihre Zeit dem Museum schenken. Dies geschieht bevorzugt durch ein flexibles persönlichkeits- und situationsorientiertes Führungsmodell, in dem die Anerkennung und Wertschätzungskultur für die ehrenamtlich geleistete Arbeit eine zentrale Rolle spielen.⁵

Susanne Haendschke schloss mit *With a little help from my friends? Ehrenamtliche, Freiwillige und BuFDIs in Bibliotheken. Anmerkungen zu einer Umfrage* thematisch an. Sie berichtete von den Erfahrungen mit Ehrenamtlichen, ermittelt in einer Umfrage unter AKMB-Mitgliedern, darunter viele Dipl.-Bibliothekarinnen i. R. oder Lehrerinnen, die oftmals über Jahre hinweg unterstützen. Angesprochen wurden Erwartung/Motivation auf beiden Seiten, sinnvolle Einsatzgebiete wie auch gesellschaftspolitische und berufspolitische Vorbehalte. In ihrem Fazit gab sie dann noch ein paar praktische Tipps mit auf den Weg und entließ die Zuhörenden in den Abend.⁶

Am zweiten Tag der AKMB-Herbstfortbildung standen der Wissenstransfer und die Netzwerkbildung im Fokus. Unter dem Titel *Wissenstransfer und Netzwerke – nachhaltiger Umgang mit Fachwissen* wurden, moderiert von Martin Zangl, Aspekte des Wissenstransfers und der Netzwerkbildung in Kunst- und Museumsbibliotheken diskutiert. Dr. Nora Schmidt vom Künstlerhaus Bethanien, Berlin, referierte über dekoloniale Ansätze für Kunst- und Museumsbibliotheken. Dabei wurde deutlich, wie sehr Bibliotheken die herrschende Gesell-

schaftsordnung der westlichen Welt widerspiegeln. Sei es durch soziale Ungerechtigkeit reproduzierende Bibliometrie, deutlich gemacht durch die Rangliste der sozial- und geisteswissenschaftlichen Publikationen im Web of Science oder durch die üblichen Praktiken im Bereich der Erwerbung, Bestände und Rechercheinstrumente. Zudem wurden Begrifflichkeiten wie Kolonialisierung, Kolonialität, De- vs. Entkolonialisierung und *Denken und Handeln mit kultureller Demut* als Handlungsmaxime für Bibliotheken vorgestellt. Auch Dr. Gürsoy Doğtaş von der Universität für angewandte Kunst in Wien zeigte mit seinem Vortrag zum Umgang mit rassistischer und diskriminierender Sprache und Darstellung in Bilddatenbanken, dass auch Bibliotheken, Archive und Museen sich die Frage stellen müssen, wie sie diskriminierende Inhalte nicht weiter reproduzieren. Anhand eines Bildbands mit diskriminierendem Titel von Carl Einstein⁷ aus dem Jahre 1915 wurde gezeigt, wie unterschiedliche kulturelle Ansprüche im Umgang mit Metadaten die Bestandsverwaltung direkt beeinflussen und welche technischen, inhaltlichen sowie strukturellen Herausforderungen und Handlungsoptionen gemeistert werden müssen.

Dr. Tabea Lurk von der Mediathek, Fachhochschule Nordwestschweiz Basel, sprach in ihrem Vortrag über Community-Daten in Bezug auf Bibliotheken und kulturelle Archive. Sie befasste sich hierbei mit der Bedeutung von persistenten Identifikatoren für die Nachhaltigkeitsziele der UNESCO, wie Bibliotheken und kulturelle Archive von Community-Daten profitieren können. Es wurden auch ethisch-operative Fragestellungen diskutiert, die bei der Nutzung von Community-Daten relevant sind. Dazu betonte sie, dass die Liberalisierung der kulturellen Datenmärkte großes Potenzial für Mehrwert birgt, aber auch eine mögliche Gefährdung von verfolgten oder beobachteten Gruppen mit sich bringen kann.

Wissenstransfer und Netzwerke – nachhaltiger Umgang mit Fachwissen

Nach einer Pause folgte ein Vortrag von Eva Bunge von der Bibliothek des Deutschen Museums Mün-

Abb. 3

Werbung für das Ehrenamt im TECHNOSEUM.
Foto: Steffen Schneider





Abb. 4
Ausschnitt Screenshot
der Website [https://
librarycarpentry.org/](https://librarycarpentry.org/)
[letzter Zugriff:
09.03.2024].

chen mit dem Titel *Aus der Werkzeugkiste der Bibliothek. Library Carpentry in Theorie und Praxis*. Dabei stellte sie das in dieser Form seit 2018 bestehende Konzept der Library Carpentry vor, das in Deutschland bspw. durch den VDB als Mitglied und die ZBMed als koordinierende Einrichtung getragen wird. Als inklusive Community möchten sie Daten- und Programmierkenntnisse über ehrenamtliche Instruktor*innen und evidenzbasierte Unterrichtsmethoden an Teilnehmende mit oder ohne Vorkenntnisse vermitteln. Der Fokus liegt dabei auf Forschung und Forschungsunterstützung. Die Lehrinhalte werden dann als Open Educational Resources (OER) zur Verfügung gestellt. In vier Kern- und zwei Zusatzmodulen werden Themen wie Reguläre Ausdrücke, UNIX Shell, OpenRefine, Git, SQL und Tidy Data vermittelt. Weitere Kurse sind in Planung.

Doch wie sichert man das Erfahrungswissen langjähriger Mitarbeitender? Mit diesem Thema beschäftigt sich Dr. Monika Reaper in ihrem Vortrag über den *Wissenstransfer bei Beschäftigten – Was bleibt, wenn der Kopf geht?* Hier ging es darum, sich bewusst zu machen, was Erfahrungswissen ist, wie man es durch Methoden des Wissensmanagements dokumentieren und teilen kann und welche Motivationsfaktoren und Anreizsysteme den Austausch von Erfahrungswissen innerhalb von Bibliotheken begünstigen.

Den Abschluss bildete ein Vortrag von Kathrin Mayer vom Institut für moderne Kunst Nürnberg über die *AKMB-Standards als Werkzeugkasten für den Wissenstransfer*. Ein wesentliches Element der Standards ist, dass Konzepte und Arbeitsabläufe schriftlich festgehalten, regelmäßig überprüft und angepasst werden. Nach einem erfolgreichen Audit erhält die Bibliothek die Zertifizierung, die drei Jahre gültig ist und dann wiederholt werden kann. Auch wenn kein Audit durchgeführt wird, vermitteln die Standards die Grundsätze, wie professionelle Arbeit in Kunst- und Museumsbibliotheken aussieht. Am Beispiel der eigenen Einrichtung zeigte die Referentin auf, wie der Wissenstransfer in der Praxis aussieht – denn die Bibliothek des Instituts für moderne Kunst hat das Audit inzwischen mehrfach erfolgreich absolviert, in Zukunft wird die Betreuung von einer anderen Kollegin übernommen.

Zum Abschluss verabschiedete Sara Melchior die Teilnehmenden, die Referierenden und Moderierenden in das verdiente Wochenende. Der Dank für die inhaltliche Vorbereitung ging an den Vorstand der AKMB, für die praktische Organisation und Durchführung an die Geschäftsstelle der DGI. Angesichts der vielen angesprochenen Themen bietet es sich an, einzelne Aspekte zu vertiefen – sei es durch weitere Veranstaltungen oder in schriftlicher Form in den AKMB-news und der IWP.⁸

1. Bearbeitete Fassung des Tagungsberichts über die AKMB-Herbstfortbildung 2023 der Verfasserinnen, veröffentlicht in: *Information – Wissen und Praxis* 75 (2024), 1, S. 60–63. Online verfügbar (lizenziiert) unter: <https://doi.org/10.1515/iwp-2023-2052> [letzter Zugriff: 09.03.2024].
2. Siehe dazu den Beitrag von Sina Hermann in diesem Heft auf S. 3.
3. Siehe dazu den Beitrag von Jill Ronnes in diesem Heft auf S. 7.
4. Zu finden unter: <http://meindigitalesarchiv.de/> [letzter Zugriff: 09.03.2024].
5. Siehe Pomp, Constanze, *Ehrenamtliches Engagement und Freiwilligenmanagement im Technoseum*. In: *KULTEC – Magazin für Technik, Kultur und Museumsarbeit* 1 (2021), S. 132–154. Online verfügbar (Open Access): <https://doi.org/10.48627/tech.2021.1.83948> [letzter Zugriff: 09.03.2024].
6. Dieses Thema wird im Rahmen einer öffentlichen Arbeitssitzung der AKMB auf der BiblioCon 2024 in Hamburg aufgegriffen und vertieft.
7. Carl Einstein (1885–1940, Schriftsteller und Kunsthistoriker) beschäftigte sich als einer der Ersten wissenschaftlich mit afrikanischer Kunst aus der ästhetischen anstatt der ethnologischen Perspektive. Der Bildband mit dem Titel „Negerplastik“ (erschienen 1915 in Leipzig, 2. Auflage 1920 in München) gilt als Pionierwerk zu diesem Thema und hat viele damalige zeitgenössische Künstler beeinflusst. Weitere Publikationen über afrikanische Plastik, afrikanische Märchen und Legenden sowie die Kunst des 20. Jahrhunderts folgten in den 1920er-Jahren. Biografie siehe <https://www.carleinstein.org/kurzportrat> und Bibliografie siehe <https://www.carleinstein.org/bibliographie> [letzter Zugriff jeweils: 16.03.2024].
8. Das Programm und die Folien der Präsentationen sind – soweit sie zur Verfügung gestellt wurden – über die Webseite der AKMB verfügbar: <https://www.arthistoricum.net/netzwerk/akmb/fortbildung/arbeits-und-fortbildungsveranstaltungen-zu-fachthemen-archiv/herbstfortbildung-2023> [letzter Zugriff: 09.03.2024].